

anwachsende für den „Erwerb von Fähigkeiten zur Selbstorganisation als Vorbereitung auf ein selbstverantwortliches Handeln“ (Kanevski/von Salisch 2011, S. 212) wichtig und gewinnen für Jugendliche mit zunehmendem Alter weiter an Bedeutung. ■

Literatur:

BiGa NRW – Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2016. Dortmund 2016.

Börner, Nicole/Conraths, Andrea/Gerken, Ute/Steinhauer, Ramona/Stötzel, Janina/Tabel, Agathe: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2014. Dortmund 2014.

Börner, Nicole/Steinhauer, Ramona/Stötzel, Janina/Tabel, Agathe: Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2012. Dortmund 2012.

Kanevski, Rimma/von Salisch, Maria: Peer-Netzwerke und Freundschaften in Ganztagschulen. Auswirkungen der Ganztagschule auf die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Jugendlichen. Weinheim und München 2011.

Kultusministerkonferenz (KMK): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2011 bis 2015. Berlin 2015. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/GTS_2015_Bericht.pdf (Zugriff: 21.11.2017).

André Altermann ist Diplom-Sozialwissenschaftler und am Institut für Soziale Arbeit (ISA) e.V. beschäftigt. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten dort gehört der Bereich Ganztagschulen in NRW.

Ramona Steinhauer, Diplom-Pädagogin, ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziale Arbeit e.V. tätig. Einer ihrer Arbeitsschwerpunkte ist das Forschungsprojekt „Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW – Empirische Dauerbeobachtung“.

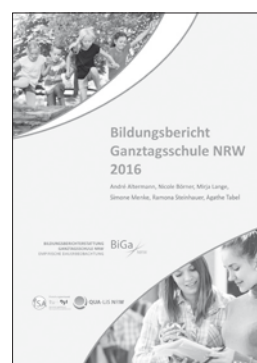
Bildungsberichterstattung Ganztagschule NRW (BiGa NRW)

Die BiGa NRW erhebt im Zeitraum 2010 bis 2018 landesweit Strukturdaten zum Status quo der Ganztagschulen in NRW und betrachtet Aspekte zur Qualitätsentwicklung und Handlungsbedarfe aus der Perspektive von Akteur/-innen und Adressat/-innen.

Durchführende Institute: Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA); Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./Technische Universität Dortmund; Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LIS NRW)

Förderer: Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW; Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW

www.bildungsbericht-ganztage.de



THEMA

Claudia Gärtner/Judith Könemann

Wie geht katholische Jugendverbandsarbeit in (Ganztags-)Schule?

Eine qualitativ-empirische Studie

Mit der Zunahme der ganztägigen Beschulung wird die Schule nicht nur zu einem noch zentraleren Lernort, sondern auch vielfach zum zentralen Ort religiöser Bildung, da für ein Engagement in der (Pfarr-)Gemeinde unter der Woche kaum noch Zeit zur Verfügung steht. Ganztagschulen ihrerseits kooperieren mit außerschulischen Partnern, zu denen auch Kirchengemeinden und kirchliche Jugendverbände zählen. Das Projekt „kajuga“ (Katholische Jugendverbandsarbeit und Ganztagschule) untersucht diese Zusammenhänge, ihre Potentiale und Risiken und will einen Beitrag zur Profilierung religiöser Bildung in Ganztagschule leisten.

▶ Jugendverbände beklagen in den letzten Jahren verstärkt, dass Kinder und Jugendliche kaum noch Zeit für außerschulische Aktivitäten besäßen. Neben der Schulzeitverdichtung durch das achtjährige Gymnasium mit dem Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe („G8“) wird hierfür auch ein Grund in der Ausweitung der Ganztagschule gesehen. Daher erscheint es eigentlich als logische Konsequenz, dass sich Jugendverbände aufmachen, um neue Räume in der (Ganztags-)Schule zu erschließen – eine Entwicklung, die jedoch umstritten ist.

Ausgangssituation und Forschungsziel

Die spezifischen Veränderungsprozesse für katholische Jugendverbände sind hierbei in einem größeren Kontext wahrzunehmen. Neben der Ausweitung der Schulzeit ist auch der Rückgang institutionell gebundener Religiosität und der schwindende gesellschaftliche Einfluss von Kirchen Teil des Veränderungstableaus. So ist mittlerweile die christliche Religion bei Kindern und Jugendlichen im deutschsprachigen Raum vor allem durch

den Religionsunterricht in der Schule präsent, der bislang z. B. neben Jugendarbeit und kirchlicher Gemeinde ein religiöser Lernort unter mehreren war. Durch den weiter fortschreitenden Abbruch christlicher Traditionen und Bindungen an kirchliche Institutionen werden die traditionellen religiösen Lernfelder wie Familie, Gemeinde und Jugendverband immer mehr geschwächt, wodurch die Schule immer mehr zum ersten und oftmals auch alleinigen Ort religiöser Bildung und Sozialisation wird. Wenn diese besondere Stellung der Schule zurzeit durch die Ausweitung der Ganztagschule noch verstärkt wird, dann wirkt der längere Verbleib der Schüler/-innen in der Schule noch schwerer auf das Aktivierungspotenzial außerschulischer katholischer Jugendverbandsarbeit.

Diese Entwicklung führt dazu, dass ein Engagement in Ganztagschulen von kirchlichen Akteuren, vor allem auch von kirchlichen Jugendverbänden, seit Jahren intensiv diskutiert und bearbeitet wird (vgl. z. B. Neumann 2005, DBJR 2012, BDKJ Osnabrück 2012). Zentral sind dabei die beiden Fragen, ob sich die Jugendverbände in der Ganztagschule engagieren sollen und inwiefern die Ganztagschule Einfluss auf die außerschulische Arbeit der Jugendverbände hat und die grundlegenden Prinzipien von beispielsweise Freiwilligkeit und Mitbestimmung berührt oder gar einschränkt. Der Frage nach eventuellen Einschränkungen steht eine doppelte Hoffnung gegenüber: Zum einen wird mit jugendverbandlichem Engagement in Schule die Chance verbunden, dass erfahrbar wird, was früher im Raum von Gemeinde erlebbar war und heute viel stärker im Unterricht inszeniert oder kognitiv vermittelt werden muss. Zum anderen erhoffen sich Jugendverbände, dass sie Schule durch ihr auf informelle und non-formale Bildung zielendes Angebot bereichern und hierdurch ggf. auch neue Mitglieder gewinnen können.

Ob diese Hoffnungen und Befürchtungen berechtigt sind, ist bislang noch kaum umfassend erforscht. Es fehlen sowohl entsprechende religionspädagogische Studien als auch wissenschaftlich entwickelte Theorien jugendverbandlicher Arbeit in der Schule. Hier liegt der Ansatzpunkt des Projekts „kajuga“ zu katholischer Jugendverbandsarbeit und Ganztagschule, welches von der These ausgeht, dass Kooperationen von Ganztagschulen und katholischen Jugendverbänden zu deutlichen konzeptionellen Veränderungen vor allem im Hinblick auf die (religions-)pädagogische Arbeit und deren strukturelle Organisation führen wird. Um diese These untersuchen zu können, bedarf es der Untersuchung des konkreten Engagements katholischer Jugendverbände in Ganztagschulen, was den Mittelpunkt unseres Projekts ausmacht. Das bedeutet konkret, wir untersuchen, wie und mit welchen Angeboten sich katholische Jugendverbände im System „Ganztagschule“ engagieren. Dazu untersuchen wir sowohl die praktische Durchführung der Angebote als auch die konzeptionelle Gestaltung im Ganztagsbereich. Das Augenmerk richtet sich dabei auf Schwierigkeiten und Chancen eines Engagements in Schule, vor allem aber auch auf mögliche konzeptionelle Veränderungen gegenüber der gängigen außerschulischen katholischen Jugendverbandsarbeit. Neben der Untersuchung des konkreten Engagements der Jugendverbände werden wir auch die Auswirkungen katholischer Jugendverbandsarbeit auf Schule und auf evtl. vorhandene schulpastorale Angebote untersuchen.

Ziel des Projekts ist es, zum einen auf Grundlage der Ergebnisse unserer Untersuchung etwas über das Zueinander der verschiedenen Lernorte (Unterricht, jugendverbandliche Angebote, schulpastorale Angebote) im Kontext der Ganztagschule aussagen zu können. Zum anderen möchten wir aufbauend auf unseren empirisch gewonnenen Ergebnissen eine (religions-)pädagogisch reflektierte Theorie jugendverbandlicher Arbeit am Lernort Schule entwerfen und damit „Ganztagschule“ als einen spezifischen Praxisort ausweisen. Letztlich geht es uns darum, einen Beitrag zur Profilierung religiöser Bildungsprozesse im Kontext von Ganztagschule zu leisten.

Methodisches Vorgehen und Interpretation

Das Projekt ist als qualitativ-empirische Studie angelegt, das heißt, wir untersuchen an acht Ganztagschulen sehr intensiv das Engagement katholischer Jugendverbände. Dazu kooperieren wir mit zwei BDKJ-Diözesanverbänden, die uns in der Auswahl geeigneter Schulen unterstützen. Das Engagement der Jugendverbände an den jeweiligen Schulen untersuchen wir in einem dreifachen Zugriff. In einem ersten methodischen Zugang führen wir leitfadengestützte Experteninterviews mit Verantwortlichen in den Schulen (Schulleitung) und Verbänden (Diözesanvorsitzende), aber auch mit den Verantwortlichen vor Ort wie den Koordinatoren und Koordinatorinnen und Durchführenden der Projekte in der Schule. Ziel ist es, die unterschiedlichen Perspektiven auf das Engagement und die konkreten Projekte zu erheben. In einem zweiten Zugriff führen wir Gruppeninterviews mit jeweils ca. fünf bis sechs Schülerinnen und Schülern, die an den außerunterrichtlichen Angeboten im Ganztagsbereich teilgenommen haben. Hier geht es vor allem darum, die Teilnehmer/-innen und damit die Perspektive der eigentlichen Adressatinnen und Adressaten der Angebote zu erfassen. Im dritten methodischen Zugang werden die jugendverbandlichen Angebote dann über die Methode der teilnehmenden Beobachtung untersucht. Im Vordergrund steht hier vor allem die Frage nach den Dimensionen der (religiösen) Bildung, den (erkennbaren) Zielen des Angebots sowie den didaktischen Vermittlungs- und Interaktionsprozessen innerhalb der Gruppe mit Blick auf das Thema und Anliegen des Angebots.

Die erhobenen Daten werden anschließend zunächst getrennt und dann in einer vergleichenden Analyse mit Blick auf die Forschungsfragen ausgewertet. Vier Themen stehen dabei im Vordergrund: Erstens werden, ausgehend von den Ergebnissen der Untersuchung, die gegenwärtigen Konzepte der Jugendverbandsarbeit daraufhin befragt, inwieweit ihre grundlegenden Ziele und Prinzipien auch unter den Bedingungen von Schule verwirklicht werden können und inwieweit Veränderungen mit Blick auf eine eigene konzeptionelle Modellierung von Jugendarbeit im Ganztagsschulbereich notwendig und sinnvoll ist. Zweitens werden die Ergebnisse der Untersuchung auf die aktuellen Diskurse um Ganztagsbildung und Kooperationen mit außerschulischen Trägern bezogen. Aufschlussreich ist hierbei neben der Notwendigkeit und den Möglichkeiten konzeptioneller Entwicklung vor allem auch die Relevanz von Akteuren im System und ihre subjektiven Theorien sowie die Bedeutung non-formaler und informeller Lernprozesse. Drittens wird der Beitrag jugendverbandlicher Angebote für die Schulkultur auch im Horizont der Schulprofilentwicklung interpretiert. Besonderes



Augenmerk wird dabei der Berücksichtigung christlicher Gehalte zukommen. Viertens werden die Ergebnisse mit Blick auf die religiösen Bildungs- und Lernorte zu interpretieren sein. Auch wenn der Religionsunterricht oftmals als wichtigster religionspädagogischer Lernort betrachtet wird, treten die Grenzen eines unterrichtlichen Zugangs zu Religion verstärkt in den Blick. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen so im Horizont der Diskussionen über eine stärkere Durchlässigkeit traditioneller religiöser Lernorte und -formen interpretiert werden, wie sie empirisch (vgl. Gärtner/Könemann 2013; Gärtner/Bettin 2015) und konzeptionell in den letzten Jahren verstärkt geführt wurden (vgl. Burkhard/Wehrle 2005; Koerrenz/Wermke 2008). Im Zentrum wird dabei ebenfalls die Frage stehen, inwiefern sich ein eigenständiger religiöser Lernort „Ganztagsschule“ mit neu zu bestimmenden Dimensionen herausbildet. Und schließlich werden die Ergebnisse mit Blick auf die Bestimmung von Schulpastoral diskutiert, vor allem dahingehend, inwieweit katholische Jugendarbeit in der Schule einen eigenständigen, konzeptionell ausgewiesenen Bereich kirchlichen Handelns im Feld der Ganztagsschule darstellt oder aber Schulpastoral und kirchliche Jugendarbeit zu einem kirchlichen Handlungsfeld mit unterschiedlichen Schwerpunkten zusammengefasst werden.

Stand des Projekts

Das Projekt wird als gemeinsames Projekt der Lehrstühle für Religionspädagogik und Bildungsforschung (Katholisch-Theologische Fakultät, Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und Praktische Theologie (Institut für Katholische Theologie, Technische Universität Dortmund) durchgeführt und startete im Frühjahr dieses Jahres. Intensiv hat uns seitdem in enger Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern die Auswahl der zu untersuchenden Schulen und Projektpartner beschäftigt. Dabei zeigte sich recht schnell – und das ist sicher als ein erstes Ergebnis unserer Untersuchung festzuhalten –, dass das Feld der ganztägigen Bildung an Schulen neben Heterogenität in der Ausgestaltung, welches schon vielfach konstatiert wurde, bedingt durch eine Ausweitung der Kooperationspartnerschaften auch durch eine Vielfalt hinsichtlich der Perspektiven auf ganztägige Bildung geprägt ist. Die Schullandschaft mit den unterschiedlichen Formen und Umsetzungen ganztägiger Angebote stellt sich uns überaus vielfältig dar. Auch innerhalb eines Standortes sind die verschiedenen Perspektiven auf Ganztagsbildung erkennbar. Zudem zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die Jugendverbände zum Teil ein deutlich verändertes, vom

Schulsystem stark beeinflusstes Angebot in Ganztagschule einbringen, wie z. B. die Übernahme von Hausaufgabenbetreuung. Die Anbindung an einen Jugendverband ist hierbei dann primär struktureller Natur z. B. durch meistens hauptamtliches Personal, das einen biografischen jugendverbandlichen Hintergrund besitzt. Eine andere Variante scheint es zu sein, dass sie punktuell mit ausgewählten genuin jugendverbandlich geprägten Angeboten in die (Ganztags-)Schule gehen, so z. B. mit der Ausbildung zu Jugendgruppenleiter/-innen und Jugendleiter/-innen (Juleica-Kurse) oder der Ausbildung und Begleitung von Schulsanitäter/-innen. Es zeichnet sich hierbei jedoch ab, dass diese Angebote nicht speziell auf ein Konzept von Ganztagschule ausgerichtet sind, sondern sich vielmehr an Schule allgemein richten. Inwiefern diese Angebote nun durch Ganztagschule und durch die Ausweitung der Schulzeit nun stärker nachgefragt werden und diese dadurch ggf. auch Veränderungen unterzogen werden, wird Thema der Untersuchung im weiteren Verlauf des Projekts sein. ■

Jugendverbände, die ein Angebot im Ganztagsschulbereich durchführen, oder Schulen, die mit katholischen Jugendverbänden in ihrem Ganztagsbereich zusammenarbeiten, können sich gern an uns wenden (info@kajugaprojekt.de). Weitere und aktuelle Informationen zum Projekt finden Sie auch auf der Projekt-homepage www.kajugaprojekt.de.

Literatur

- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Osnabrück: Weiterführung der Fachstelle Schulkoooperation, 2012. URL: <http://www.bdkj-osnabrueck.de/index.php/service/downloads/category/10-dioezesanversammlung-2012?download=22:beschluss-weiterfuehrung-der-fachstelle-schulkoooperation> (Zugriff: 09.11.2017).
- Burkard, Joachim/Wehrle, Peter (Hrsg.): Schulkultur mitgestalten. Pastorale Anregungen und Modelle. Freiburg im Breisgau 2005.
- Deutscher Bundesjugendring (DBJR): Jugendverbände machen Bildung – und noch viel mehr (Position 86), 2012. URL: https://www.dbjr.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/2012_DBJR-Position86_bildung_web.pdf (Zugriff: 09.11.2017).
- Gärtner, Claudia/Könemann, Judith: Religion and All-Day Schools: Impact of All-Day Schools on the Systems of School and Religion. In: Journal of Empirical Theology 1, 2013, S. 63-86.
- Gärtner, Claudia/Bettin, Natascha (Hrsg.): Interreligiöses Lernens an außerschulischen Lernorten. Eine empirische Studie zu religionsdidaktisch inszenierten Begegnungen mit dem Judentum. Berlin 2015.
- Koerrenz, Ralf/Wermke, Michael: Schulseelsorge – ein Handbuch. Göttingen 2008.
- Neumann, Ingmar: Mit der Jugendverbandsarbeit zur Ganztagsbildung. In: Burkard, Joachim/Wehrle, Peter (Hrsg.): Schulkultur mitgestalten. Pastorale Anregungen und Modelle. Freiburg im Breisgau 2005, S. 112-118.

Claudia Gärtner ist Professorin an der Technischen Universität Dortmund für die Bereiche der Praktischen Theologie und Religionspädagogik. Sie widmet sich den Forschungsbereichen der Bild- und Kirchengeschichtsdidaktik, dem (inter-)religiösen Lernen in und außerhalb von Schule sowie der Fachdidaktischen Entwicklungsforschung.

Judith Könemann ist Professorin für Religionspädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u. a. Themen der Religiösen Bildung in und außerhalb von Schule sowie die (biografische) Religiositätsforschung, Religion in der Öffentlichkeit sowie die Psychologie der Gruppe. Gemeinsam mit Claudia Gärtner leitet sie das Projekt kajuga.